

Nachruf auf Prof. Dr. Dr. Theodor Strohm (17. Januar 1933 - 2. Mai 2025)

Christoph Strohm

Am 2. Mai 2025 verstarb der langjährige Direktor des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, Theodor Strohm, im Alter von 92 Jahren. Nach dem Studium der Ev. Theologie ab 1952 und ab 1955 auch der Soziologie und Nationalökonomie in Erlangen, Göttingen und Frankfurt wurde er 1961 an der FU Berlin zum Dr. phil. promoviert. Anschließend folgte die Mitarbeit im Ev. Studienwerk Villigst als Studienleiter. Von 1963 bis 1969 war er Wissenschaftlicher Assistent Heinz-Dietrich Wendlands am Institut für Christliche Gesellschaftswissenschaften in Münster. Dort erfolgte die Promotion zum Dr. theolog. und 1969 die Habilitation für Systematische Theologie und Christliche Gesellschaftswissenschaften. Nach kurzer Tätigkeit als Wissenschaftlicher Rat und Lehrstuhlvertretung in Heidelberg nahm er den Ruf an die Kirchliche Hochschule Berlin an. Dort war er von 1970 bis 1977 ordentlicher Professor für Systematische Theologie und Sozialethik sowie Direktor des Religionssoziologischen Instituts. Von 1977 bis 1982 wirkte er als Professor für Systematische Theologie und Direktor des von Arthur Rich gegründeten Sozialethischen Instituts der Universität Zürich. Von dort wechselte er 1982 auf eine Professur für Praktische Theologie und Gemeindeaufbau nach Heidelberg. 1985 übernahm er die Professur für Praktische Theologie/Diakonik und die Leitung des Diakoniewissenschaftlichen Instituts. Nach der Emeritierung 1998 blieb er dem Institut noch drei Jahre als Lehrstuhlvertreter und kommissarischer Leiter verbunden.

Strohm hat ein umfangreiches Œuvre hinterlassen. Die frühe (erste) Dissertation unternahm er unter dem Titel „Theologie im Schatten politischer Romantik“ eine wissenssoziologische Analyse des Werkes Friedrich Gogartens. Die Habilitationsschrift (*Die Ausformung des sozialen Rechtsstaats in der protestantischen Überlieferung*) untersuchte Auswirkungen protestantischer Impulse auf die Ausgestaltung des modernen Rechtsstaats. Später folgten in vergleichbarer Weise Arbeiten zu den konfessionskulturellen Voraussetzungen des Sozialwesens, der Armenfürsorge. Mit diesen Forschungen hat er bereits früh ein großes Thema der Geschichtswissenschaft der nächsten Jahre und Jahrzehnte angesprochen. Später folgten grundlegende Arbeiten zur Theologie der Diakonie und der Geschichte der Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert. Zum 65. und 70. Geburtstag wurden ihm Festschriften gewidmet (*Diakonie der Versöhnung. Ethische Reflexionen und soziale Arbeit in ökumenischer Verantwortung*, 1998; *Diakonische Kirche. Anstöße zur Gemeindeentwicklung und Kirchenreform*, 2003). Hier finden sich auch Bibliographien seines umfassenden schriftlichen Werkes.

Als Vorsitzender der Kammer für soziale Ordnung der EKD von 1981 bis 1998 hat Strohm zahlreiche Denkschriften auf den Weg gebracht: Genannt seien: Eigentumsbildung in sozialer Verantwortung; Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Wachsen und Weichen, Ökologie und Ökonomie, Hunger und Überfluss; Menschengerechte Stadt. Überlegungen zur humanen und ökologischen Stadtentwicklung; Verantwortung für ein soziales Europa. Herausforderungen einer verantwortlichen sozialen Ordnung im Horizont des europäischen Einigungsprozesses. Weitere Themen waren: Handwerk als Chance. Möglichkeiten einer gemeinwohlorientierten sozialen und ökologischen Marktwirtschaft am Beispiel des Handwerks; Forderungen und Empfehlungen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Zur Neuordnung der Alterssicherung; und zuletzt: Herz und Mund und Tat und Leben. Grundlagen, Aufgaben und Zukunftsperspektiven der Diakonie (1998).

In Heidelberg hat Strohm durch sein unermüdliches Engagement für das Diakoniewissenschaftliche Institut tiefen Spuren hinterlassen. Als Direktor von 1985 bis 2001 setzte er sich für die theologisch verantwortete Begleitung einer verstärkten Professionalisierung der Diakonie, den Aufbau mehrerer Studiengänge, die historiographische Aufarbeitung der Diakoniegeschichte sowie die Förderung von insgesamt 45 Doktorandinnen und Doktoranden ein. In den 1990er Jahren wirkte er maßgeblich am planmäßigen Ausbau der Diakoniewissenschaft in Europa mit – durch Tagungen, Kooperationen, Konsultationen und vielfältigen Austausch. Insbesondere im östlichen Europa, aber auch in Skandinavien und Korea wurden Institute nach dem Muster des Heidelberger Diakoniewissenschaftlichen Instituts gegründet und aufgebaut.

Strohms weit umfassendes Engagement für Universität, Kirche und Gemeinwesen wurde mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1998, des Johann-Hinrich Wichern-Preises 1998 sowie des Kronenkreuzes in Gold des Diakonischen Werks der EKD gewürdigt. Noch nach der Emeritierung hat er sich in die Pflicht nehmen lassen und von 2011 bis 2016 die Aufgabe des Ombudsmanns für Problemfälle im Bereich der gesamten geisteswissenschaftlichen Doktorandenausbildung der Universität Heidelberg übernommen.

Die Theologische Fakultät gedenkt Theodor Strohm mit großer Dankbarkeit. Lux perpetua luceat ei.